



stahl auch den armen Einwohnern in diesen genannten Dörfern alles ihr Vieh, und erlaubte sich noch viele andere räuberischen Erpressungen an den dortigen Priestern und Kirchen, welche letzteren sie von allem leerten, was einigen Werth hatte; worüber der Basler Magistrat damals in einem Schreiben an die vermittelnden Eidgenossen sich gar bitterlich beklagte und ihnen dabei zu erkennen gab, daß er wohl Gewalt mit Gewalt hätte abtreiben können, solches aber nicht habe thun wollen; was in solchen Fällen künftig geschehen dürfte, stehe zu Gotte und so weiter. Das Resultat der eidgenössischen Vermittelung war, daß Basel die Pfandschaft Münchenstein behielt, und Solothurn auf alle Ansprüche darauf verzichten mußte.

Zu weitläufig und wenig interessant für die Leser würde es seyn, die Amtleute hier aufzuzählen, welche das Schloß Münchenstein bewohnten. Sie dauerten bis zum Jahr 1798 fort, wo das Unwesen der Revolution, das sich mit der Zerstörung der alten Landvogteysitze ein Verdienst mehr zu machen wähnte, alle Schlösser im Kanton Basel in Schutt warf. Auf Münchenstein war man jedoch mit weniger Wuth losgegangen, weil die Bauern seines vormaligen Amtsreviers weniger rasch, als die in den übrigen baslerischen Aemtern, in die Revolution eingeschritten waren, und daher, weil es einmal abgetreten werden mußte, solches nicht mit Feuer verwüsteten, sondern mit gehöriger Ruhe und Schonung abgebrochen haben.

Noch dürfen wir eine Anekdote von einem der vormaligen Landvögte auf diesem Schlosse nicht unerwähnt lassen, die dessen Furchtsamkeit bezeichnet.

In dem bürgerlichen Aufstande zu Basel im Jahr 1691, den zahlreiche Mißbräuche im Regierungs- und öffentlichen Verwaltungswesen veranlaßt hatten, zogen diese Insurgenten, zweyhundert Mann stark, den fünf und zwanzigsten Heumonath, am frühen Morgen, mit einer fliegenden Fahne nach Münchenstein. Der damalige Landvogt hatte seiner Milizwache befohlen, ihnen in feyerlicher Parade zu stehen; er selbst aber, als er sie schon

in der Ferne erblickte, ergriff seiner Weise die Flucht. Wie sie nun gar niemand im Schlosse sahen, in welchem sie wahrscheinlich einige ihnen verdächtige Regierungsglieder aufzuheben hofften, — so brachen sie des Landvogts Keller auf und ließen sich seinen Wein gut schmecken; das Brod hatten sie warm aus dem Backofen genommen und auch das Geflügel nicht verschont. Nach diesem eingenommenen Frühstück traten sie wohlgemuth den Rückzug an, scherzend über die ohne Pulver und Bley vollbrachte Besiznahme des Schlosses, und der darin gemachten Beute, mit welcher sie ihre leeren Mägen gefüllt hatten. Um das Lächerliche dieser Expedition noch zu steigern, führten sie den armen Feldhüter von Münchenstein als Kriegsgefangenen mit sich in die Stadt. Den Anführer bei diesem komischen Aufzuge nannte man in der Folge nur den General Sinkel, für welche Ehre er jedoch fünfhundert Basler Pfunde an den beschädigten Landvogt bezahlen mußte.